

Tatort Eifel – Junior Award 2017

Geschichtenanfang für die Altersgruppe 14 - 20 Jahre

ABGEDREHT
von Ralf Kramp

Noch so ein Tag, und sie würde abhauen! Einfach so! Auf einen fliegenden Teppich steigen, auf den Rücken des nächsten Wildpferds springen, oder sich einfach nur in Luft auflösen ...

Während Dana schnaufend über den ausgetrampelten, kleinen Pfad stapfte, auf dem sie den Heimweg vom Tanzkurs abkürzte, versuchte sie, nicht in die Kaninchenlöcher zu treten. Das fehlte gerade noch, dass sie sich jetzt hier im Halbdunkel hinlegte. Während sie ging, versuchte sie nebenher auf Celines WhatsApp-Nachricht zu antworten, was natürlich nicht ging. Es gab keinen Handyempfang, klar.

„Will endlich mein Top zurück! Passt dir sowieso nicht!“, hatte die Kuh geschrieben.

„Hab ich ins Klo gespült“, hätte sie eigentlich gerne geantwortet, aber getippt hatte sie dann doch nur: „Morgen früh, versprochen!“ Wenn sie in ein paar Metern an der alten Fabrik vorbei war, würde sie endlich wieder Handyempfang haben. Alle hatten es auf sie abgesehen, wirklich alle! In Kunst hatte sie eine vier verpasst gekriegt, weil sie ihre Zeichenmappe zuhause vergessen hatte. Eine vier! Ging’s noch? Wenn es eins war, was sie wirklich konnte, dann war es zeichnen! Alles andere konnte sie sowieso nicht. Sagten jedenfalls alle.

Den Schulbus nach Hause hatte sie am Nachmittag bezahlen müssen, weil sie wieder mal die Karte vergessen hatte, dabei kannte der Busfahrer sie doch genau.

Die Füße taten ihr sauweh. Der picklige Marcel, der sich als einziger erbarmt hatte, mit ihr zu tanzen, hatte ihr dauernd darauf rumgetrampelt.

Am allerschlimmsten aber war Pierre, dieser Kotzbrocken. Der absolute Überflieger in der Klasse. Mathe, Deutsch, Sport, egal, welches Fach, Pierre war in allem besser als alle anderen. Und in allem zehnmal so gut wie sie, mindestens. Er war der obercoole Typ, dem alle Tussen hinterherliefen. „Du kannst ihn ja nur nicht leiden, weil er dich voll öde findet“, hatte Celine gesagt. Der Typ fand sie nicht nur voll öde, der machte immer Kotzgeräusche, wenn sie auftauchte, der hatte alle Schimpfwörter für sie parat, die man sich nur ausdenken konnte. Und das alles wegen dieser einen blöden Sache, die sie am liebsten restlos aus ihrem Gedächtnis löschen würde!

Und dann seine dauernden Videofilmchen. Er war natürlich der King des Video-Kurses und filmte dauernd mit seinem Handy rum. Natürlich war er am liebsten sein eigener Hauptdarsteller, der Affe. Aber auch bei ihr hielt er immer wieder drauf, wenn was schief lief.

Erst am Nachmittag hatte sie wieder einen Clip von ihm geschickt bekommen. Sie, auf dem Boden liegend, inmitten ihrer verstreuten Schulhefte, in einem See von Cola. Das war so gemein!

Sie blieb keuchend stehen, um zu verschnaufen. Wenn sie den restlichen Heimweg nicht im Dunkeln zurücklegen wollte, musste sie sich beeilen.

Sie hielt den Atem an. Da war etwas! Ein Geräusch. Es klang wie ein Klopfen, ein Hämmern auf Metall. Sie wandte sich nach rechts. Die alte Fabrik stand seit einer Ewigkeit leer. Immer wieder hieß es, sie würde bald abgerissen werden, aber es tat sich dann doch nichts. Der Zaun drum herum war löchrig und stellenweise kaum noch vorhanden. Hier fuhren die Jungs immer mit ihren Mountainbikes rum, und die Mädchen chillten manchmal im Inneren der Ruine auf alten Matratzen und rauchten allen möglichen Scheiß.

„Hilfe!“ Eine Stimme, kein Zweifel. Leise und gequält. Sie bekam richtig Schiss. Dann wieder dieses Dengeln.

Die Neugier war stärker als ihre Furcht. Sie bog den Zaun zur Seite und betrat das Gelände.

„Hilfe! Hört mich irgendeiner?“ Es kam aus dem höheren Teil des Gebäudes. Sie war letztes Jahr schon mal drin gewesen. Die anderen hatten sie aber schnell wieder weggeekelt.

Das metallene Geräusch wurde lauter, je näher sie kam. Sie trat durch ein Tor ein, dessen rechter Flügel fast ganz weggerostet war.

„Hilfe!“ Eine heisere, kraftlose Stimme. Da war was passiert.

Das Licht ihres Handys huschte über den zugemüllten Betonboden.

„Hilfe!“ Jetzt erkannte sie die Stimme. Es war die von Pierre! Sie kam aus der Schwärze des großen, rechteckigen Lochs, hinter dem der Aufzugschacht viele Meter in die Tiefe führte.

Fortsetzung

von Thomas Daniels, St.-Matthias-Gymnasium in Gerolstein

„Hilfe!“, rief er wieder. Langsam tastete sie sich hinter dem Schein ihrer Handytaschenlampe an den Aufzugschacht heran. Ihr Blick war so auf das dunkle Loch im Schacht fixiert, dass sie links und rechts von ihr nicht einmal wahrgenommen hätte, wenn einer der Biker ihr die Bahn gekreuzt hätte. Zum Glück waren um die Uhrzeit keine mehr da. Als sie fast an der Kante des Schachts angekommen war, blieb sie stehen und richtete ihren Blick strikt nach oben in den Schacht. Sie hatte Höhenangst und vermied es schon seit ihrer Kindheit tiefe Abgründe hinunterzuschauen, aber Pierre rief weiter um Hilfe und sie konnte ihn einfach nicht im Stich lassen. Also gab sie sich einen Ruck und schaute, während sie an der Seite sich mit ihrer Hand an die Wand abstützte, hinunter und sah dort tatsächlich Pierre, der dort an einem alten Drahtseil festgeklammert herumhing als wäre es das normalste auf der Welt. Gleichzeitig sah man aber an seinem Gesichtsausdruck, dass ihm die Angst bis in den Zehenspitzen stand. „Dana du bist's, hilf mir bitte!“, sagte Pierre als er geblendet von Ihrer Handytaschenlampe versuchte zu ihr hinauf zu schauen. Dana wusste nicht, was sie antworten sollte. Sie war wie überrumpelt von der Situation. Da hing Pierre, ihr ärgster Feind, der sie immer mobbte und bloßstellte. Ihm sollte sie jetzt etwa als Dank dafür auch noch aus der Patsche helfen? Andererseits sah sie unter Pierre den tiefen Aufzugsschacht und sie wollte sich nicht ausmalen was passiert, wenn Pierre dort hinunterfiel. Doch ehe sie weiter darüber nachdenken konnte, wurde sie durch einen lauten Schrei aus ihren Gedanken gerissen. Pierre rutschte nämlich ruckartig immer weiter zum Ende des herabhängenden Seils und ehe sie sich entscheiden konnte lief sie los, in Rekordzeit quer über die Etage zum Treppenhaus und sprintete die Treppen bis in den Keller. Ohne das ganze Adrenalin in Ihrem Blut hätte sie bestimmt zu viel Angst davor gehabt, alleine hier in den Keller zu gehen. Nun steuerte sie auf den Aufzugsschacht zu und fing reflexartig an, massenweise Müllsäcke und Matratzen aus der Umgebung zusammen zu suchen, die sie in den Schacht hineinwarf. Innerhalb weniger Minuten hatte sie den ganzen Boden des Schachts mit mindestens einem Metern Matratzen und Müll aufgefüllt. Nun schaute sie nach oben und schrie: „Pierre las das Seil los!“ Und obwohl man sichtlich erkennen konnte, dass sich Pierre zuerst davor sträubte sich freiwillig in die Tiefe zu stürzen, so zwang ihn doch die Erdanziehungskraft einige Sekunden später zum Loslassen. Mit einem lauten Schrei stürzte Pierre herab und fiel mit einem lauten Rums in den Berg aus Müll und Matratzen. Dabei wirbelte er so viele Federn und Staub auf, dass Dana zurück gedrängt erst etwas warten musste, bis sie sich wieder an den Schacht herantraute. Sie leuchtete mit Ihrem Handy auf Pierre, der wie eine ausgepresste Zitrone in einer Kuhle lag, die er wohl beim Aufprall verursacht hatte. „Bin ich Tod?“, fragte er. „Leider nicht“, antwortete Dana grinsend. Nach diesen Worten richtete sich Pierre auf und robbte durch den Müllberg zur Türöffnung des Schachts, wo Dana stand und ihm die Hand reichte, um ihm heraus zu helfen. Pierre tat einen großen Schritt, packte ihre Hand und stand neben ihr. Während er sich den Staub von der Hose abklopfte, flüsterte er ein leises „Dankeschön“. Dana dachte sich nichts dabei, da sie ehe weniger erwartet hätte. „Warum warst du überhaupt hier?“, fragte Dana, während sie sich in Bewegung setzten und in Richtung Treppenhaus gingen. „Ich wollte...ähm, da war er... oder es... und dann ging alles so schnell... und...“ „Stop!“, sagte Dana. „Wer war wo und was ist passiert?“, fragte sie ihn deutlich. Und während sie die Treppen hoch stiegen sagte Pierre nach einiger Bedenkzeit: „Ich wollte ein neues Video drehen, für die Video Kurs und es sollte spektakulär und spannend zu gleich sein.“ Ich wusste aus der Schule das sich die Jungs im Video-Kurs gegenseitig Druck und Konkurrenz darum machten, wer den besten Film dreht, aber das man soweit dafür geht hätte ich nicht erwartet. „Und was sollte der Inhalt deines Films sein?“, fragte Dana weiter. „Pierre als Matschhaufen am Boden eines Aufzugsschachts oder Pierre während er winselnd an einem Stahlseil hängt“, sagte sie grinsend. „Die Suche nach der Beute der Boulini Brüder“, antwortete Pierre ganz selbstverständlich. Inzwischen waren wir draußen angekommen und gingen über die Wiese zum Zaun. „Welche Boulini Brüder und welche Beute? Man las dir doch nicht alles aus der Nase ziehen!“, knortste sie verärgert zu Pierre. „Ja ist schon gut!“, entgegnete Pierre, „also hör gut zu: Ich wollte für meinen Film wirklich die spannendste Geschichte suchen, also hab ich im Internet nach den nahezu skandalösesten und aufsehenerregendsten Ereignissen in unserer Umgebung gesucht. Dabei bin ich auf einen alten Zeitungsartikel aus dem Stadtanzeiger gestoßen, der es bis auf die Titelseite geschafft hatte! In der heutigen Nacht vor genau fünfzehn Jahren haben nämlich zwei Brüder, die damals hier in der Umgebung gewohnt hatten den Cou ihres Lebens gemacht. Sie haben in jahrelanger Vorbereitung einen dreißig Meter langen Tunnel von einer angemieteten Laube der an die Bank angrenzenden Kleingartenkolonie in den Tresorraum der Bank gegraben. Und genau in dieser Nacht vor zwanzig Jahren haben sie seelenruhig den gesamten Tresorraum und den Inhalt aller Kundenschießfächer ausgeräumt und sind über den Tunnel wieder geflüchtet, ohne, dass jemand etwas davon mitbekam. Erst am darauffolgenden Tag fiel der Einbruch und der Tunnel auf und sofort wurden Landesweite Fahndungsmaßnahmen der Polizei eingeleitet. Die Boulini Brüder wurden schon nach wenigen Tagen bei einer Fahrzeugkontrolle in der Nähe der Grenze gefasst und jeweils zu vierzehn Jahren Knast verdonnert. Die Beute wurde damals dubioser Weise nie aufgefunden und nun kommt das Krasse: Vermutungen zufolge, ist die Beute noch immer hier in der Umgebung versteckt.“ „Ah so wird ein Schuh draus!“, lächelte Dana und stieg

durch das Loch im Zaun. „Du glaubst also, dass die Beute hier in der alten Fabrik versteckt ist?“ „Ja!“, antwortete Pierre trocken. „Und woher willst du das so genau wissen?“ „Logisches Denken und Recherche“, sagte Pierre, der nun wie Einstein seine Zunge rausstreckte und mit dem Zeigefinger gegen seine Stirn tippte. „Geld besteht ja meistens, wie wir wissen, aus Papier. Das kam man auch, wenn es in Plastiktüten oder Folien eingewickelt ist, nicht so unglaublich lange in der Erde vergraben. Außerdem ist das Risiko zu groß, dass irgend ein Bauer beim pflügen die Beute entdeckt oder Bodentiere daran nagen. Also bleibt nur noch die Möglichkeit die Beute überirdisch zu verstecken und das am besten an einem Ort, an dem sich möglichst lange Zeit keiner daran zu schaffen macht und wo sich vor allem keiner für interessiert.“ „Und wieso genau die alte Fabrik?“, fragte sie verdutzt über Pierres Wissen, das er wieder einmal schamlos raus hängen ließ. „Schau hier!“, sagte er und zog mit seiner Hand eine silberne Münze aus seiner linken Hosentasche. „Was soll das sein?“, fragte Dana. „Eine sterling Münze des Prinzen von Dubai, Sonderprägung aus dem Jahre 2002, genau in dem Jahr, wo die Bank ausgeraubt wurde.“ „Und woher hast du die?“, fragte sie weiter. „Hat so ein kleiner Junge dem letzt beim Skaten in der Fabrik gefunden. Ich hab sie ihm gegen eine Packung Kaugummis auf dem Schulhof abgekauft. Und Die Fabrik ist seit zweiundzwanzig Jahren geschlossen. Und verstehst du jetzt warum ich auf die Fabrik gekommen bin?“ „Ja“, sagte sie ein bisschen nachdenklich. „Aber warum hast in dem Aufzugsschacht nach der Beute gesucht?“, fragte Dana neugierig. „Hab ich ja nicht“, sagte Pierre, „aber es hat mich darein geschubst.“ „Wer oder was ist es?“, fragte Dana. „Ja keine Ahnung!“, sagte Pierre genervt. „Ein Kerl oder eine Frau oder sonst ein Individuum mit aufrechter Gangform“, grinste er ihr intelligent zu. „Das hat mich von hinten erschrocken als ich an der Kante stand und gerade den Vorspann für meinen Film drehen wollte. Ich wollte wie bei den Star Wars Filmen den dunklen Schacht filmen und Zuhause am Rechner dann einen gelben Fließtext einfügen. Dazu kam ich ja nicht weil ich geschubst wurde. Ich hab mich total erschrocken und wie im Reflex das Stahlseil gepackt und als ich zurückschaute, war es weg.“ „Aha“, sagte Dana und grinnte verlegen. „Und das war der Zeitpunkt an dem du winselnd nach Hilfe gerufen hast?“ „Ja“, erwiderte Pierre nur widerwillig. „Dafür war ich also nicht zu eklig, um dir zu helfen, was!“ Es wurde heller, denn langsam kamen sie auf ihrem Weg wieder in Richtung befestigter Straßen mit Beleuchtung. „Eigentlich“, fing Pierre in dem Moment an zu stammeln, „bis du ja gar nicht so doof und eklig, aber weißt du, wenn die anderen in der Schulen sind, dann muss ich doch cool sein und was machen.“ „Ah so ist das“, sagte Dana erstaunt, „dann lass es in Zukunft einfach oder such dir ein anderes Opfer!“ „Ich werde es versuchen“, sagte Pierre lächelnd. Als sie so durch die Straße an den Häuser vorbeigingen und Dana Pierres staubige Klamotten musterte fiel ihr eine rot blinkende Lampe an Pierres Jacke auf. „Was ist das?“, fragte sie ihn neugierig. „Meine Kamera, Knopf Design, ultra klein und hoch auflösend, die neuste Technik für die besten Aufnahmen!“, prallte Pierre. „Und wenn die rote Lampe leuchte nimmt die Kamera auf?“, forschte Dana nach. Na gut, von Technik hatte sie nun wirklich keine Ahnung aber das wusste sie noch. „Klar“, erwiderte Pierre euphorisch. „Und wo werden die Aufnahmen dann gespeichert?“, fragte sie. „Eine SD-Karte?“, fügte Dana hinzu. „Ne“, sagte Pierre. „Typisch Weiber! Für eine SD-Karte ist das Ding doch viel zu klein! Das sendet die Aufnahmen direkt auf meinen Handyspeicher!“ Und in diesem Moment schauten sie sich beide mit dem selben Gedanken an und blieben mitten auf der Straße kurz vor Danas Haus angekommen, stehen. Erwartungsvoll zog Pierre sein Handy aus der Jackentasche, suchte die Aufnahme im Zeitraum der vergangenen Stunde und spulte bis zur der Stelle vor, an der er den dunklen Aufzugsschacht filmte. Und in dem Moment als er von hinten geschubst wurde und in den Schacht fiel, konnte man im oberen rechten Winkel des Bildes ein Gesicht erkennen, das die Kamera wahrscheinlich durch eine kleine Drehung von Pierre beim Fall erwischt hatte. Pierre stoppte und zoomte ran. Kein Zweifel, man konnte einen Mann mittleren Alters erkennen, der einen kleinen Bart über der dicken Oberlippe hatte. Auffällig waren auch seine tiefen Augengruben und seine doch sehr hervorstehende Nase, die vorne sehr spitz wirkte. Alles in allem machte Dana das Gesicht eher ängstlich, aber das konnte sie vor Pierre nicht sagen. Dana sagte dieses Gesicht zwar nichts, aber Pierre begann für sie unverständlich wie wild in den Screenshots seines Handys herum zu wischen. Auf einmal tippte er auf ein Bild, auf dem, wie sie ja jetzt erkannte, der Zeitungsausschnitt mit dem Bankraub abgedruckt war. Ein Fahndungsfoto der Boulini Brüder war links unten in der Ecke hinzugefügt. Pierre zoomte ran und Danas Herz raste als sie erkannte, dass der Mann auf dem Filmausschnitt von Pierre einem der Boulini Brüder ähnelte wie die Faust auf's Auge. Natürlich nur etwas älter, aber der Bart, die Nase, die Augen und der angsteinflößende Gesichtsausdruck waren genauso, wie auf dem Video. Auch Pierre schaute sie jetzt mit gleichzeitig verwunderter und verschmitzter Mine an. „Weißt du, was das heißt?“, fragte er sie. „Nein“, sagte Dana trocken. Sie konnte es sich zwar denken wollte es aber nicht wahr haben. „Die beiden oder zumindest einer von den beiden war heute Nacht in der Fabrik und egal was er dort wollte, ich hab ihn dabei gestört und er wollte mich aus dem Weg schaffen. Das ist versuchter Mord! Dafür kommt der Lebenslang in den Knast!“ Pierre kannte sich etwas mit Strafgesetzen aus, weil sein Onkel bei der Staatsanwaltschaft arbeitete. „Die wollten bestimmt ihr Beute holen, die sie vor Jahren dort versteckt hatten. Und ich hab sie dabei gestört. Und egal wo sie die Beute dort in dem riesigen Gebäude versteckt haben, so werden sie es morgen Abend noch einmal versuchen. Da muss ich hin!“ „Bist du lebensmüde?!“, sagte Dana genervt. „Du wärst heute schon beinahe drauf gegangen!“ „Das sind Kriminelle!

Wenn du denen morgen noch einmal in die quere kommst killen die dich sofort. Die Jungs kennen kein Mitleid. Versprich mir das du morgen nicht mehr da hin gehst oder ich erzähl morgen allen in der Schule wie jämmerlich du da gehangen hast und nach Hilfe geschrien hast!“ „Mhhh“, grollte Pierre. „Versprich es mir!“, forderte Dana ihn mit Nachdruck auf. „Ok, ist schon gut, du hast gewonnen. Ich verspreche dir es!“ „Und du mobbst mich ab sofort nicht mehr in der Schule, das musst du mir auch versprechen!“ „Ja ist gut, ich verspreche es dir! Indianer Ehrenwort!“ Im gleichen Moment fing Dana an zu Zittern, denn ihr wurde echt langsam kalt. „Ich geh jetzt rein“, sagte sie zu Pierre. „Ok, machs gut und danke nochmal für deine Hilfe!“ Dann ging Dana ins Haus. Auf die Frage ihrer Eltern, wo sie sich so lange rumgetrieben habe, hat sie nur „komplizierte Sachen“ geantwortet.

Am nächsten Morgen in der Schule schien der gestrige Tag für Dana der letzte schlechte Tag ihres Lebens gewesen zu sein. Pierre mobbte sie kein einziges Mal an diesem Tag, in Kunst hat sie in einer Abfrage eine zwei plus bekommen und der Busfahrer ließ sie trotz der vergessenen Karte auf dem Heimweg mittags umsonst mitfahren. Bis zum Abend schien es für Dana der perfekte Tag gewesen zu sein, aber leider nur bis zum Abend. Als sie nämlich um kurz vor neun den Fernseher ausschalten wollte um sich hinzulegen pipste ihr Handy. „Wer schreibt mir denn jetzt noch was?“, dachte Dana genervt. Und als sie ihr SMS Postfach öffnete, sah sie, dass es eine Nachricht von Pierre war. Darin standen nur die fünf groß geschriebenen Buchstaben H I L F E!! und der Zusatz: sie sind wieder hier!!

Verdammt dachte Dana, sie hatte es geahnt. Pierre hat sein Wort von gestern nicht gehalten und ist bestimmt wieder in die Fabrik gegangen. Und jetzt? Was sollte sie nun tun? Ihren Eltern alles erzählen und in einem ewig langen Prozess zur Polizei gehen und denen alles erzählen und dann auch noch warten bis die sich dazu befähigt fühlen Pierre zu helfen. Bis dahin haben die Boulini Brüder ihn lange hinter irgendeiner Hecke verschalt. Nein, darauf konnte sie nicht warten. Sie musste ihm sofort helfen, aber allein würde sie das nicht schaffen. Sie schlich sich also aus ihrem Zimmer in den Hausflur, zog ihre Schuhe und ihre Jacke an, schnappte sich eine Taschenlampe von der Kommode und huschte durch die Tür nach draußen auf die Straße. Und jetzt machte es sich zu Nutze, dass Dana alle Nummern der Kids aus der Gegend auf ihrem Handy eingespeichert hatte. Schnell tippte sie eine Whats-App Nachricht, die sie an nahezu alle Kids aus der Gegend schickte, die sie kannte, darunter auch an die Mitglieder des Video-Kurses und der Mountainbiker, die immer auf dem Fabrikgelände abhingen. Sie schrieb: Notfall!! Alle bitte zur alten Fabrik kommen!! Es geht um Leben und Tod!! Bringt Kameras mit!! Es lohnt sich!! Sie verließ die beleuchtete Straße und bog auf den dunklen Schotterweg ab, der zum Fabrikgelände führte. Gerade rechtzeitig hatte sie die Nachricht noch versendet, ehe sie den Handyempfang verlor.

Mit der Taschenlampe leuchtete sie sich mit hastigen Bewegungen den Weg bis zum Zaun. Spätestens hier musste sie ohne Taschenlampe weiter gehen, sie wollte ja nicht direkt auffallen. Hier fiel ihr ein alter rot-brauner Volvo Kombi auf. Der stand sonst nicht da. Sie tastete auf die Haube. Der Motor ist noch warm, stellte Dana fest. Was auch immer hier geschehen sein mochte, es war seitdem noch nicht viel Zeit vergangen. Sie ließ den Blick über das Fabrikgelände schweifen. Das große Tor zur Halle stand offen. Etwa einen Meter weit. Pierre und die Boulini Brüder mussten ganz in der Nähe sein. Da hörte sie einen lauten Hilfeschrei, der aus den oberen Büro Stockwerken über der Halle kam. Er verbreitete sich wie eine Durchsage auf dem Fabrikgelände. Sie schaute nach oben. Die Glasscheiben waren nach den Jahren nahezu alle zerstört. Nur ein schimmerndes Licht drang nach außen. Dana setzte zum Spurt an und war wenige Augenblicke später zum Hallentor gelangt. Drinnen herrschte das reinste Chaos, aber genau dieser Irrgarten war für die Kids mit ihren Mountainbikes gerade interessant. Dana sprintete durch die Halle und zum Treppenhaus. Da sie hörte, dass immer noch ein dumpfer Hilfeschrei die Nachtruhe der Fabrik erfüllte, blieb sie stehen, um die Etage ungefähr zu orten. Dann schlich sie die Treppen hoch bis zu der Etage, wo sie das Geräusch am deutlichsten hören konnte. Dana blieb stehen und schaute vorsichtig um den Türrahmen. Nun konnte sie die ganze Etage erblicken. Keiner da, außer Pierre, der hinten in einer Ecke gefesselt saß, ein Tuch vor den Mund gebunden hatte und seine Taschenlampe die auf dem Boden flackerte. Voll Freude erfüllt, dass Pierre wohlauf und nicht verletzt war, lief sie zu ihm und band ihm das Tuch vom Mund. Doch anstatt ihr zu danken, flüsterte Pierre nur: „Lauf weg, Dana!“, und schüttelte wie wild mit dem Kopf. „Das ist eine Falle!“ Doch es war schon zu spät. Nur ein düsteres „Na, wir haben dich schon erwartet“, klang hinter ihrem Rücken und ein kalter Schauer erfüllte Danas Körper. Als sie sich langsam umdrehte erschrak sie. Die Angst fuhr ihr durch Leib und Seele. Da standen sie, die beiden Boulini Brüder. Einer furchterregender als der andere. Sofort packte sie der eine am rechten Arm und zog sie zu Boden. Sie versuchte sich mit aller Kraft zu wehren, aber er war zu stark. Es war nur eine Frage von Sekunden als sie schon gefesselt und geknebelt neben Pierre saß, der auch nicht mehr gerade mutig aussah. „Es tut mir leid“, sagte Pierre. „Aber die beiden haben mich erwischt als ich dir die Nachricht geschrieben hab und dann haben sie mich als Köder benutzt und dich in die Falle gelockt.“ Aber da fiel Dana ein, dass auch sie ja eine Nachricht geschrieben hatte und grinste zu Pierre zurück: „Das ist die Ruhe vor dem Sturm!“, flüsterte sie leise zu ihm. „So geht das also, wenn man sich in alle Angelegenheiten anderer einmisch!“ sagte einer der beiden, während sie eine der Deckenverkleidungen mithilfe einer Brechstange herunterriss. Ein großer Knall erfüllte den Raum und der Boden zitterte. Dana und Pierre konnten im ersten Moment die Hand vor Augen nicht erkennen, da so viel Staub aufgewirbelt wurde. Und als sie wieder etwas erkennen

konnten trauten sie ihren Augen nicht. Pierre schaute Dana auf einmal verwundert an. Der ganze Boden lag voller Tüten die randvoll mit Geldscheinen, Schmuck und Wertpapieren waren. Das war also die Beute von dem Bankraub. Jeder der beiden nahm so viele Tüten wie er konnte und lief nach unten zum Auto. Dann kamen beide zurück und stellten sich vor sie hin. „Was ist jetzt mit uns?“, fragte Pierre mutig. „Können wir jetzt gehen?“ Die beiden lachten laut und schauten sich an. „Nein, wir werden euch für immer beseitigen!“, sagte der beiden. „Genau!“, fügte der andere hinzu, „wir lassen es wie ein Unfall aussehen. Dann kräht kein Hahn mehr nach euch. Keiner wird wissen dass wir jemals hier waren!“ Mit den Worten ergriff einer der beiden Brüder die Brechstange, die auf dem Boden lag und setzte sie an der Deckenkonstruktion über ihren Köpfen an. Gerade als er ausholen wollte hörte man ein lautes Geschrei, viele Schritte und Geräusche unten am Tor und in der Halle, viele Lichtstrahlen sah man auf einmal hinten im Treppenhaus hoch blitzen. Die beiden Brüder schauten sich wie verdutzt an und der eine ließ die Brechstange fallen. Der Tumult kam schnell näher.

Die beiden rannten sofort in Richtung Treppenhaus, doch ehe sie dort ankamen wurden sie schon von einer entgegenkommenden Horde Kinder und Jugendlicher zurückgedrängt, die wie wild um sich schrien. Mit Stöcken und Kameras bewaffnet liefen sie auf die beiden zu. Sofort machten die beiden kehrt und liefen quer über die Etage im Rücken die Menge Kinder und Jugendlicher, die immer näher kamen. Dana grinste zu Pierre, der sie anschaute, als ob der erste Mensch gerade auf dem Mond gelandet wäre. Ein paar von Pierres Freunden eilten zu ihnen und befreiten sie von ihren Fesseln. Sie standen beide auf und liefen mit den anderen den Boulini Brüdern hinterher. Diese steuerten zielstrebig auf eine Tür in der hinteren Ecke der Etage hin. „Die Hintertür!“, durchschoss es Dana. Es musste eine Hinterausgang geben! Dafür waren die beiden zu gewieft. Dana und Pierre wussten davon zwar nichts aber mithilfe der Richtung konnten sie in ungefähr beurteilen, wo sich die befand. Von weitem hörte man Sirenen Geräusche, die schnell näher kamen. Tom, einer der Mountainbiker hatte, wie sie später erfuhren, seinen Vater unterwegs alarmiert, der bei der Polizei arbeitete. „Sie entkommen!“, schrien einige und Dana und Pierre wechselten die Richtung und drehten um. Sie spurteten zurück und arbeiteten sich durch das Labyrinth von Müll, Schrott und Matratzen durch. Sie beide wussten, dass sie schnell sein mussten, sehr schnell. Es durfte einfach nicht sein, dass die Boulini Brüder ihnen mit der Beute durch die Lappen gingen. Sie liefen durch das Stahltor, das hinaus führte. Sie wussten zwar nicht, wo die Boulini Brüder rauskommen würden, aber Dana wusste von ihrer Ankunft, dass der Schlüssel im Auto steckte. Also liefen sie beide auf das Auto zu, Dana öffnete die Fahrertür und zog den Schlüssel ab. „Schneller!“ schrie Pierre, „da kommen sie schon!“ Hinten sah man die Boulini Brüder hinter dem Fabrikgebäude hervorkommen, immer noch dicht verfolgt von der Horde Kinder, die wie vom Sportlehrer in der Schule, Drill Instructor Müller getrieben, hinterher hechteteten. Dana und Pierre verschwanden schnell im Wagen und verriegelten die Türen. Die Boulini Brüder blieben am Auto angekommen kurz davor stehen, als sie Pierre und Dana darin sitzen sahen und den Schlüssel grinsend hoch halten sahen. In der Zwischenzeit wurden sie von den Mountainbikern umkreist. Hektisch schauten die Brüder sich um. Sie saßen in der Falle, umzingelt von Kindern und Fahrrädern. Das schien ein bitteres Ende einer grandiosen Bankräuberkarriere gewesen zu sein, die fast aufgegangen wäre. „Guck mal!“, tippte Pierre Dana auf die Schulter. Dana wandte sich zu ihm und sah aus der rechten Beifahrerscheibe wie mehrere Polizeiautos über das Gelände heißten und vor dem Volvo zum stehen kamen. Die Polizisten stiegen aus und rannten zu den Kindern, die die Boulini Brüder in Schach hielten. „Geben sie auf!“, warnte einer der Polizisten die beiden. Sie waren umstellt. Nur widerwillig bekamen sie beide Handschellen angelegt und wurden in eines der Polizeiautos abgeführt. Dana und Pierre waren inzwischen aus dem Volvo ausgestiegen und zu einer der Polizisten gegangen, denen sie den genauen Verlauf der ganzen Geschichte erzählten. „Das war sehr dumm von euch! Ihr habt euch alle in sehr große Gefahr begeben! Das hätte böse enden können!“, kommentierte der Polizist ihr Abenteuer mit den üblichen Worten. Auch ihre Eltern und die sämtlicher Kinder und Jugendlicher, die von der Polizei verständigt wurden, trafen nach und nach ein und nahmen ihre Kinder mit. Auch Dana und Pierre wurden von ihren Eltern mit nach Hause genommen. Auf eine Stammpauke verzichteten Danas Eltern an diesem Abend erstaunlicherweise. Sie war nur noch Müde und legte sich völlig erschöpft in ihr Bett.

Am nächsten Morgen musste auch sie wieder in die Schule. Alles lief wie gewohnt ab. Trotzdem erzählte man überall auf dem Schulhof von vergangener Nacht und auch einige Lehrer fragten Dana erstaunt, ob das den wirklich wahr sei, was man da über sie herum erzähle. Dana grinste immer nur verschmitzt und nickte. Am Nachmittag kam Pierre auf sie zu. „Was wollte der schon wider?“, dachte sich Dana. „Hallo“, sagte Pierre. „Ähm... Dana ich hab gestern Nacht noch durchgemacht und lange an einem neuen Video gearbeitet, das ich gleich im Video-Kurs zeige. Ich würde mich echt freuen, wenn du dabei wärst, ok? Kommst du? Bitte!“ „Ja ok, ist gut ich komm gleich!“ erwiderte Dana genervt. Als wären die früheren Schmähvideos von ihr nicht schon genug Bloßstellung gewesen, so musste sie jetzt auch noch selber ein neues Video von Pierre anschauen! Mit entsprechend geringen Erwartungen nahm sie im abgedunkelten Saal ganz hinten Platz. Da konnte sie sich noch für den Fall der Fälle besser vor den anderen verdrücken. Die Tür schloss sich, der Saal war erstaunlicherweise propen voll. Man hätte meinen können, die ganze Schule wäre hier gewesen. Auf jeden Fall waren deutlich mehr, als nur die des Video Kurses anwesend. Es wurde ruhig, das Video begann. Es trug den Titel „Voll Abge-

dreht“ und wie Dana erwartet hatte, spielte sie die Hauptrolle in dem Video. Aber was sie nicht erwartet hatte und was sie sehr erstaunte war, dass sie nicht negativ oder als eklig in dem Video dargestellt wurde, sondern im Gegenteil. Pierre hatte nämlich ihr Abenteuer, angefangen von dem Abend, an dem sie ihn in der Fabrik im Aufzugsschacht vorfand, bis hin zum gestrigen Abend, an dem sie mithilfe der Jugendlichen aus dem Ort die Boulini Brüder wegen versuchtem Mord und inmitten ihrer Beute dingfest machen konnten, aufgezeichnet und in einem spannenden Video verarbeitet. Wie er das aufnehmen konnte ist ihr gar nicht aufgefallen. Wahrscheinlich muss er seine moderne Knopfkamera irgendwo versteckt haben, die die ganze Situation in der Fabrik aufgezeichnet hatte. Den Rest haben dann die anderen vom Video-Kurs später gedreht. Voller Stolz betrachtete Dana den Film, in dem sie der Mittelpunkt darstellte und in dem sie zur Geltung kam. Im Abspann bedankte sich Pierre mit einem Text bei allen Mitwirkenden und besonders bei Dana. Hierbei hatte er die schwarze Szene verwendet, die er mithilfe des Aufzugsschachts aufgenommen hatte und den Text hatte er in hellem gelb abspielen lassen. Wie in einem richtigen Star Wars Film. Am Ende des Abspanns standen alle von ihren Plätzen auf, klatschten und wandten sich zu Dana um. Auch Pierre schaute grinsend zu Dana. Und letztendlich war es doch ein Abenteuer das Dana niemals vergessen wird und das ihr Leben grundlegend verändert hatte. Nun war Dana nicht mehr der Loser in der Schule und unternahm in ihrer Freizeit oft etwas mit Pierre und den anderen. Und letztendlich war das Abenteuer, das sie, Pierre und die anderen erlebt hatten, ja auch passend zum Videotitel „Voll Abgedreht“!